

EWR-Beitritt - der falsche Weg:

Zum Weg der Schweiz

Von Otto F. Walter, Schriftsteller, Solothurn

Wenn ich als Bürger des Raumschiffs Erde irgendwo dazu gehöre, dann zu diesem Land. Wenn ich, etwa durch die Literatur mit den Kulturen der einen Welt selbstverständlich verbunden, irgendwo meine Herkunft, meine roots habe, dann hier. Das Ja zur eigenen Geschichte und patrie - ist es nicht geradezu Voraussetzung des Ja zum Lebensrecht in Freiheit **aller** Lebenden und **alles** Lebendigen? Bin ich ein Patriot? Mag sein. Was ich weiss: ich bin diesem Land, das vier europäische Kulturen vereint, in herzlicher Opposition um nicht zu sagen Dissidenz verbunden. Was ich weiss: hier habe ich gelernt, Demokrat zu sein - kritischer Demokrat, der nicht für den oft genug verluderten Ist-Zustand plädiert aber: für Prinzip Demokratie als Prozess; er hätte zu führen von unserer immerhin halben hin zur ganzen Demokratie.

Weltweit und europaweit und hier, wo wir zu handeln haben, stehen die Zeichen auf Sturm: Da ist die fundamentale Krise unserer postindustriellen Produktion. Da sind die desastergleichen Ungleichgewichte und Ungerechtigkeiten zwischen sogenannt erster, zweiter, dritter Welt. Da ist ein Grad an Zerstörung der natürlichen Mitwelt durch uns erreicht, der nachgerade Todesgefahr signalisiert für alles Lebendige.

Damit sind wir im Zentrum des EWR-Vertrags.

Was hat er, was hat unsere Vertragspartnerin EG an Antwort bereit? Genau das uralte, das verhängnisvolle Rezept, das am Ursprung liegt der Katastrophe: Wachstum, Wachstum - um jeden Preis: Wachstum durch Deregulierung; durch noch mehr Zentralismus; noch mehr Hierarchie; noch mehr Mega-Staat - verblendeter, oder mit einem Wort: patriarchaler geht's nicht.

Dass das Schweizer Volk zur Zeit mehrheitlich mit dem Taschenrechner die etwa fünfzig Vor- und sechzig Nachteile ermittelt - jeder, jede für sich - auch das muss ja wohl sein. So wissen wir dann, was der Vertrag uns bringt. Nur: Ist uns auch bewusst, was der Vertrag bedeutet? Staatspolitisch bedeutet?

Ich bin Demokrat. Über drei zentrale Bereiche unseres Zusammenlebens - Wirtschaft, Soziales, Umwelt - wird künftig - geht es nach dem Vertrag - in Brüssel entschieden, durch uns unbekannte Männerriegen. Sie entscheiden hinter verschlossenen Türen. Sie entscheiden endgültig. Nicht mehr also soll für diese drei Bereiche gelten, was wir unter Demokratie verstehen. Unser Recht auf Mitgestaltung wird hier ausser Kraft gesetzt. Weder Bundesrat noch Parlamentarier werden mehr gezwungen sein, uns zu erklären, warum ein Gesetz so und nicht anders nötig sei. Sie werden uns nicht mehr überzeugen müssen, um unter uns eine Mehrheit zu finden. Für rund einen Drittel der Gesetze werden sie nicht mehr zuständig, werden sie schlicht nicht mehr behaftbar sein. Und sie werden nicht mehr zittern müssen vor dem Einspruch des Volkes, vor dem Einspruch der Minderheiten durch Referendum und

Initiative. Kurzum: Der Prozess der Gesetzgebung über das, was wir künftig wirtschaftlich, was wir zu wesentlichen Teilen auch sozial- und umweltpolitisch zu tun und zu lassen haben, wird unserer Politik, mithin: der polis, unserer Öffentlichkeit, unserer politischen Aktion, ja, unserer Verantwortung entzogen sein. Politik ohne öffentliche Ausmarchung - Widerspruch in sich. Nach einer solchen Selbst-Entmachtung des Souveräns, des Parlaments, des Bundesrats dann also auch die Entmachtung - tendenziell - der vierten Gewalt im Staat, der Medien? (Im Fall Fischen-Skandal z.B. haben sie immerhin präzise ihre Funktion erfüllt).

Hut ab vor Monsieur Delors. Der EWR-Vertrag ist ein Meisterstück - für die EG. Er schafft 1. Ein Europa der 3 Klassen; er schreibt 2. der EG alles gesetzgeberische Recht, den EFTA-Staaten das kaum praktikierbare opting-out, aber keinerlei Rechtsetzungsrechte, keinerlei Mitgestaltungsrecht zu; er zwingt uns 3., der bestehenden 10'000-seitigen EG-Gesetzessammlung tel quel Gesetzeskraft zuzugestehen; er zwingt uns 4., auch künftig tausende von EG-Richtlinien, ohne dass wir sie kennen könnten, heute zu übernehmen; 5. er entzieht 30% der Gesetzgebung im EFTA-Raum - wir sahen: auch bei uns - der öffentlichen demokratischen Willensbildung; er ist 6. angelegt als Rutschbahn; wer sie besteigt, landet unweigerlich in der EG-Mitgliedschaft, - Ein Meisterwerk? - Ernsthaft: Wie um alles in der Welt sollen wir diesen EWR-Vertrag nennen? Vor-demokratisch? Vor-konstitutionell? Neo-feudalistisch? Signal für den Aufbruch in die Post-Demokratie? Wie ihn nennen, der uns einige wirtschaftliche Vorteile zwar verspricht, die aber bei genauerem Hinsehen wenig mehr sind als wolkige Hoffnungen am Horizont - Prognosen, deren Erfüllung der Vertrag uns selbstverständlich nicht garantieren **kann**? Wie nennen das Denken, das diesen Vertrag erfüllt? Ist es nicht jener altbekannte Geist, der stets nur Wachstum will und gerade so die Sachzwänge schafft, die nur wieder durch neues Wachstum beseitigt werden sollen?

Nochmal: Ist uns Schweizerinnen und Schweizern tatsächlich bewusst, worüber wir am 6. Dezember abstimmen werden? Vorausgesetzt, es ginge schon im Vorfeld demokratisch zu, so müssten, wie ich meine, mindestens sechs Grundsatzfragen offengelegt und offen unserem Ja oder Nein vorgelegt werden - beispielsweise und für den Stimmzettel:

Stimmen Sie der zusätzlichen Dominanz der freien Marktkräfte über die Polit zu - Ja? Nein? - Stimmen Sie der Abschottung Westeuropas gegen die armen Länder des Südens und Ostens zu - Ja? Nein? - Stimmen Sie der Beschleunigung einer Entwicklung zu, die die Grossen grösser und reiche Frauen, Mittelstand, Gewerbe, Landwirtschaft, Unterschicht aber ärmer macht Ja? Nein? - Wollen Sie ein beschleunigtes Anschwellen der Verkehrsströme der Folge zusätzlicher Zerstörung vor! Energiegütern, Lebensräumen und natürlichen Lebensgrundlagen - Ja? Nein? - Stimmen Sie dem Prinzip Deregulierung gleich Entsolidarisierung um den Preis verschärften Konkurrenzdrucks auch am Arbeitsplatz, verschärften Drucks auf Löhne und Arbeitsplätze zu? - Schliesslich: Stimmen Sie dem Abbau Ihrer Volksrechte durch ein Ja zum EWR-Vertrag zu - Ja? - Nein?

Ich bin Demokrat. Deshalb zu dieser letzten Frage - sie zielt immerhin auf die eigentlichen **essentials**, auf die staatspolitisch höchsten Rechtsgüter unserer Konfoederation. Am 6. Dezember haben wir sie zu beantworten - nur: sie wird nicht gestellt sein, nicht offen ausgewiesen, sowenig wie die anderen hier formulierten. Nur die eine so schlicht daher kommende Frage wird uns gestellt sein, jene, ob wir dem Abschluss des EWR-Vertrags mit der EG zustimmen - Ja? Nein? Mich bewegt das Problem. Ist dieses zu befürchtende Vorgehen staatsrechtlich erlaubt? Erlaubt, dass wir mit der Beitrittsfrage gleich auch und **in einem** Aufwasch alle Fragen, die darin verschwiegen und versteckt und verpackt sind,

beantwortet haben werden? Erlaubt und weit wichtiger noch: sittlich verantwortbar im Umgang der Behörden mit uns Stimmbürgerinnen/Stimmbürger? Ich bitte Sie: bringen Sie die Problematik dahin, wohin sie gehört: in die Öffentlichkeit. (Die Auskunft von Bundesrat Koller, die Volksrechte dürften auch den Europa-Gesetzen gegenüber ausgeübt werden, nur leider hätten sie da keine Wirkung - Eurolex geht vor - ist ja wohl keine Antwort - ein makabrer Treppenwitz. Oder staatsmännische Kunst in des Wortes schlimmster Bedeutung?)

Stellen wir fest: In keinem anderen Land müssen die Stimmenden für das Ja zum EWR - erst recht zur EG - einen so hohen Preis bezahlen wie wir hierzulande; in keinem anderen - weil sie solche Volksrechte nicht haben.

Können Sie jetzt einige der Gründe verstehen, warum ich, warum wir hier keinerlei Neigung verspüren, zu **dieser** Europafähigkeit heranzureifen?

Schliesslich und kein Zweifel: Wir alle, hier und auf dem Planeten heute, brauchen eine Wirtschaft, die gedeiht - mitsamt der Arbeit, die ja wohl neu verteilt werden muss; mitsamt den Steuergeldern. Ein Marsch der CH- Wirtschaft in den EWR aber gaukelt Blüte nur vor. Die Methoden entfesselter Marktfreiheit ohne Ethik haben uns ins Schlamassel geführt. Die EWR- Ideologen auch unter Gewerkschaftsbossen glauben noch immer, die Potenzierung eben dieser Methoden führe uns wieder hinaus, wenigstens uns in Europa als Block. Sie wollen nicht erkennen, noch immer nicht, auch, Unternehmerfreiheit hat dort aufzuhören, wo der Nachbarsgarten beginnt. Der Nachbarsgarten: das ist heute die Erde; und immer ist er die Freiheit des und der Anderen.

Von den Sturmzeichen war hier die Rede. Der Weg der Schweiz - ist sie nicht ein Produkt der ersten Aufklärung - muss heute in den zweiten grossen Schritt führen: zur Gesellschaft der Teilnahme auf Gegenseitigkeit. Dieser ganzheitlichen Partizipation werden nicht nur wir angehören, nicht nur wir in Europa, nicht nur wir in der Kultur des Weissen Mannes, sondern alle, arier Kontinente, und mehr: in diese Partnerschaft werden die Fische, die Vögel, die Luft, werden das Wasser, die Wälder und selbst noch die kleinste Laubschnecke aufgenommen werden müssen - wenn denn Wohlfahrt in Friede werden soll auf der einen Welt. Der Weg der Schweiz, selbstbewusst, selbstbehauptet, wird gegangen werden: in solch ethisch-politischer Grundhaltung Schritt für Schritt in ein noch fernes demokratisiertes Europa der Regionen, weltweit vernetzt und solidarisch mit allem Lebendigen. Oder es wird auch ihn, den Weg, nicht mehr geben.